

plicio impiorum' geführt sei und dort die den Gottliebenden ausgesetzten Belohnungen gesehen habe, und er streicht wiederum nach Kohlers Vorgange (S. 299) mit B die Worte 'et subplicio impiorum' (c. 9, S. 218, 19), während er im übrigen den Satz nach A stilisiert ('deducta' A, 'ductam se esse' B). Man erhält so eine liebliche Mischung der beiden Rezensionen. Er weiss, dass ein zerstreuter Kopist die gestrichenen Worte wiederum als Randnote hinzugefügt hatte, die in offenbarem Widerspruch zu der ganzen Stelle stehen sollen. Wiederum fürchte ich dass die Zerstretheit nicht auf der Seite des Kopisten liegt. Kurth weiss offenbar nichts von den visionären Streifzügen in jene Regionen, wo die ewige Marter (supplicium aeternum) die Ungerechten, das ewige Leben die Gerechten erwartet (Matth. 25, 46); er weiss nichts von den Visionen des Furseus<sup>1</sup> und Barontus<sup>2</sup>, die ebenfalls nach schwerer Krankheit, von Engeln geleitet, einen Blick in jene Welt tun durften, und von letzterem wird ausdrücklich versichert, dass er ausser zur Himmelspforte auch durch die Hölle geführt wurde.

Wohin die Auswüchse eines so naiven Subjektivismus führen, zeigt das Verhalten der beiden Freunde gegenüber dem schönen Vergleich eines wegen Unfolgsamkeit gegen Genovefa am Fieber erkrankten Herren mit einem geifernden Auerochsen (c. 43): 'aperto ore secuturus, qui cotidiana bos interpretatur lingua, sallivam distillans', den Kohler als sehr trivial und mit dem allgemeinen Tone des Werkes streitend auf die Autorität von B hin ganz streicht, während Kurth ganz willkürlich nur den Relativsatz: 'qui cotidiana bos interpretatur lingua' als Glosse auf Grund seiner Annahme herausschneidet (S. 37), der Vergleich an sich stamme in der Tat von einem Schriftsteller des 6. Jh., 'urus' sei aber später ausser Gebrauch gekommen und daher mit jener Erklärung versehen worden, worauf noch später B die ganze Geschichte gestrichen hätte. Hält sich Kohler wenigstens noch an die B-Ueberlieferung, so ist Kurths Verfahren die reinste Willkür, ebenso wie seine Erklärung, die er mit erstaunlicher Sicherheit gibt: *Voilà comment les choses se seront passées*. Zum Schluss aber kehrt er dann noch das von Kohler angerufene Beispiel höchst liebenswürdig gegen diesen selbst.

Auch im letzten Kapitel (c. 56) bei den Ausführungen über das Trinitätsdogma ist er seinen eigenen Weg gegangen,

---

1) SS. rer. Merov. IV, 425.

2) SS. rer. Merov. V, 388.